

Paludkiewicz, Karol; Paula, Georg; Wohlrabe, Klaus

Article

Die BRIC-Staaten: Ein ökonomischer Vergleich

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Paludkiewicz, Karol; Paula, Georg; Wohlrabe, Klaus (2010) : Die BRIC-Staaten: Ein ökonomischer Vergleich, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 63, Iss. 23, pp. 42-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164891>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die vier Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China, zusammengefasst unter dem Begriff »BRIC-Staaten«, sind in den letzten Jahren immer öfter Thema in Medien und Politik. Der Anstieg der öffentlichen Aufmerksamkeit ist dabei zweifelsohne der steigenden wirtschaftlichen Bedeutung dieser Länder zuzuschreiben, die aufgrund der kräftigen Zuwachsraten der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu wichtigen Akteuren im weltwirtschaftlichen Gefüge geworden sind. Der vorliegende Artikel beschreibt ihre ökonomische Entwicklung in den letzten Jahren und vergleicht sie mit den fortgeschrittenen Volkswirtschaften USA und Deutschland. Darüber hinaus gibt er insbesondere auch einen Überblick über die Fiskalpolitik der BRIC-Staaten während der letzten Wirtschafts- und Finanzkrise.

Die Einteilung verschiedener Länder in Gruppen auf Basis ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, Status oder auch politischer Zugehörigkeit hat in den Medien und der öffentlichen Wahrnehmung eine lange Tradition. Bekannte Schlagworte sind u.a. Dritte Welt, Industrienationen, Schwellenländer, G-7, G-20, EU-Länder, Tigerstaaten oder OECD. In den letzten Jahren ist ein neuer Begriff hinzugekommen, der der sogenannten BRIC-Staaten. Bei den BRIC-Staaten handelt es sich um vier aufstrebende Schwellenländer: Brasilien, Russland, Indien und China. Geprägt wurde der Begriff von Ökonomen der US-Bank Goldman Sachs, die seit 2001 in einer Reihe von Berichten einen langfristigen wirtschaftlichen Aufschwung dieser Staaten vorhersagen. Ihre Bedeutung wird daran deutlich, dass prognostiziert wird, dass die BRIC-Staaten bis zum Jahr 2039 zusammen die größten sechs Industrienationen (G-6), gemessen am absoluten Bruttoinlandsprodukt (BIP), überholt haben werden (vgl. Wilson und Purushothaman 2003).

In diesem Artikel soll die wirtschaftliche Entwicklung in den BRIC-Staaten der letzten Jahre näher beleuchtet werden. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder in den vergangenen Jahren werden insbesondere auch die fiskalpolitischen Maßnahmen der jeweiligen Regierungen im Rahmen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise vorgestellt. Der Artikel kann als Ergänzung zu den Gemeinschaftsdiagnosen und ifo Konjunkturprognosen gesehen werden, in denen die Entwicklung der einzelnen BRIC-Staaten regelmäßig kurz dargestellt wird. Er nimmt zudem Bezug auf die Reihe »Aus-

gewählte Länder und ihre weltwirtschaftliche Verflechtung« (vgl. Zeiner 2008a; 2008b; 2009a; 2009b). Um größtmögliche Konsistenz und Vergleichbarkeit zu gewährleisten, greift jede einzelne Abbildung auf Datenmaterial aus derselben internationalen Statistik zurück. Dennoch sollte angemerkt werden, dass die Datenlage in China und Indien nicht immer eine befriedigende Vergleichbarkeit ermöglicht. Um die wirtschaftliche Entwicklung in den vier Schwellenländern mit der Entwicklung in fortgeschrittenen Volkswirtschaften vergleichen zu können, werden zudem Daten der USA und Deutschlands in die Abbildungen aufgenommen.

Wirtschaftliche Entwicklung in den BRIC-Staaten

Bruttoinlandsprodukt

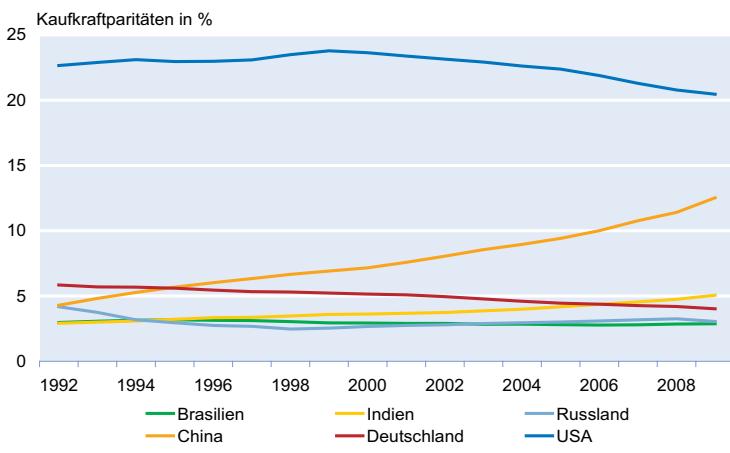
Die BRIC-Staaten haben in den vergangenen Jahren ihren Anteil am weltweiten BIP kontinuierlich gesteigert. Während ihr Anteil am in Kaufkraftparitäten gemessenen weltweiten BIP im Jahr 2001 bei rund 16,9% lag, stieg er bis 2009 auf rund 25%. Insbesondere China hat seinen Anteil von 7,5% im Jahr 2001 auf 12,5% im Jahr 2009 stark erhöht. Indien konnte im selben Zeitraum von 3,7 auf 5,1% zulegen. Brasilien und Russland, deren Anteile im Jahr 2009 bei 2,9 bzw. 3,0% lagen, zeigten dagegen seit 2001 keine nennenswerten Veränderungen. Gleichzeitig sinkt der Anteil der USA am Weltbruttoinlandsprodukt seit etwa 1999 permanent. Ähnliches gilt auch für Deutschland: Während der Anteil 1992 noch knapp 6% betrug, sank er bis zum Jahr 2009 auf 4%.

Eine Erklärung für die Veränderungen in den weltweiten Anteilen aus Abbildung 1 ist in den Wachstumsraten der jeweiligen Länder zu sehen. Aus Abbildung 2 wird der große Unterschied der Wachstumsraten zwischen den BRIC-Staaten und den Industrienationen Deutschland und USA über den Zeitraum der letzten fünf Jahre besonders deutlich. So hatte China vor der Krise zwischen 2005 und 2008 einen durchschnittlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung um durchschnittlich 11,1% zu verzeichnen. Es folgte Indien, das im selben Zeitraum auf eine durchschnittliche Rate von 8,9% kam. Die gesamtwirtschaftliche Produktion Russlands und Brasiliens erhöhte sich jeweils mit durchschnittlichen Raten von 6,9 und 4,4%. In den beiden Industrienationen Deutschland und USA dagegen stieg das BIP jeweils nur um durchschnittlich 1,6 und 1,7%.

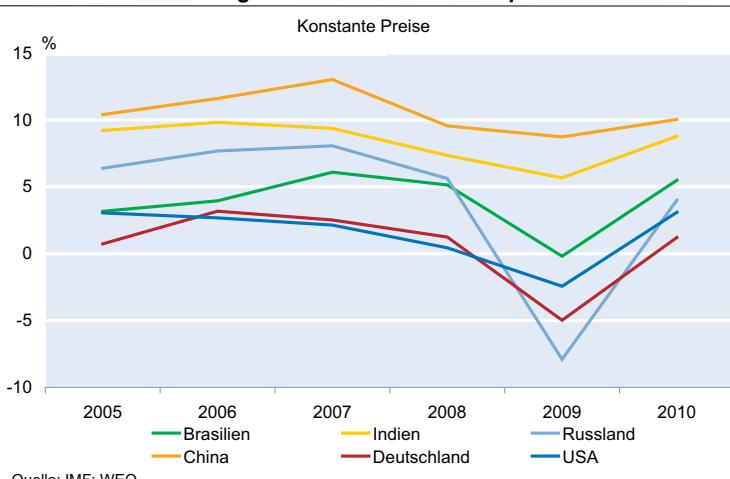
Im Krisenjahr 2009 fiel die Entwicklung der Wirtschaftsleistung in den vier Schwellenländern sehr unterschiedlich aus. Während die weltweite Wirtschaftskrise die gesamtwirtschaftliche Expansion in China und Indien im Vergleich zu den Vorjahren nur unwesentlich bremste (Zuwachsrate 2009: 8,9% bzw. 7,7%), hatten Brasilien und Russland stärker mit der Krise zu kämpfen. So stagnierte das Bruttoinlandsprodukt in Brasilien im Jahr 2009, nachdem es im Vorjahr noch um knapp 5% angestiegen war. Russland hatte sogar einen Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität um 7,9% zu verkraften.

Die positive Entwicklung der BRIC-Staaten kann auch an den starken Zuwächsen des BIP pro Kopf verdeutlicht werden. Die Entwicklung für die verschiedenen Länder ist in Abbildung 3 abzulesen. So hat sich das Pro-Kopf-BIP in Indien – dem Staat mit dem niedrigsten Pro-Kopf-BIP der vier Länder – im Jahr 2001 von 1 526 US-Dollar bis zum Jahr 2009 auf 2 940 US-Dollar beinahe verdoppelt. In China, als Land mit dem zweitniedrigsten BIP pro Kopf, erhöhte es sich im genannten Zeitraum sogar um den Faktor 2,5 (2001: rund 2 600 US-Dollar, 2009: rund 6 600 US-Dollar). Brasiliens Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung stieg von 7 254 US-Dollar im Jahr 2001 auf 10 515 US-Dollar im Jahr 2009. Russland hatte im gleichen Zeitraum einen Anstieg von 8 251 US-Dollar auf 14 920 US-Dollar zu verzeichnen.

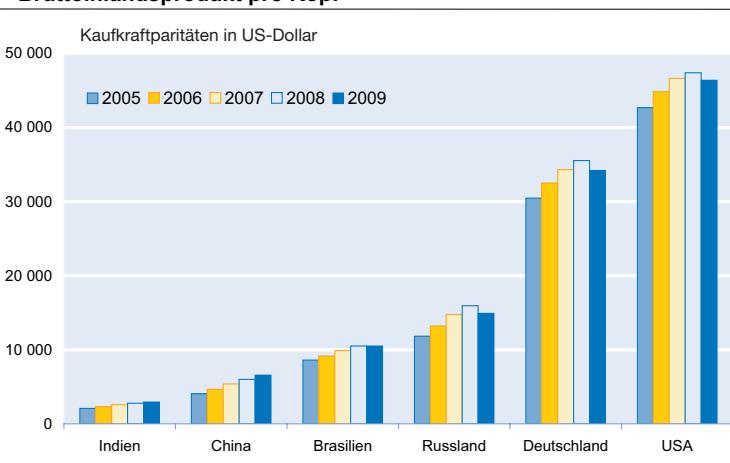
**Abb. 1
Anteile am weltweiten Bruttoinlandsprodukt**



**Abb. 2
Jährliche Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts**



**Abb. 3
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf**

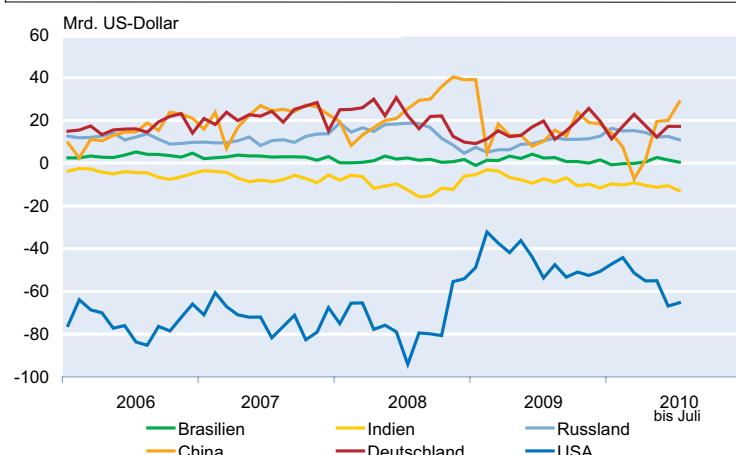


Handel

Auch der weltweite Handelsanteil (Exporte und Importe) der BRIC-Staaten hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen, wie aus Abbildung 4 zu entnehmen ist. Im Jahr 2009 belief er sich auf 13,8% (1999: 5,8%). Davon entfielen rund zwei Drittel auf China, welches seinen Handelsanteil von 3,2% im Jahr 1999 auf 8,9% im Jahr 2009 stark steigern konnte und damit erstmals vor Deutschland lag. Zwar fällt der Anstieg von Brasilien, Russland und Indien moderater aus, doch auch diese Länder konnten in den letzten Jahren zusammengenommen ihren Anteil um 2,4% ausbauen (1999: 2,6%, 2009: 5%). Die Bedeutung der BRIC-Staaten für den Welthandel nimmt somit kontinuierlich zu, wohingegen die Handelsanteile der USA seit 2000 deutlich sinken. Die deutschen Welthandelsanteile haben sich seit 2001 kaum verändert und lagen im Jahr 2009 bei 8,3%.

Ein weiterer wichtiger außenwirtschaftlicher Aspekt ist die Entwicklung der Handelsbilanzen, die die Differenz zwischen Exporten und Importen darstellen. In Abbildung 5 ist ihre Entwicklung auf Monatsbasis abzulesen. Während Indien aufgrund seiner hohen Inlandsnachfrage und seiner wirtschaftlichen Ausrichtung seiner Unternehmen auf den Binnenmarkt eine negative Handelsbilanz aufweist, ist diese für China, Brasilien und Russland positiv. Die Gründe für die positiven Bilanzen unterscheiden sich dabei von Land zu Land stark. Auf der einen Seite steht China, dessen Wirtschaft sich in den letzten 20 Jahren – gestützt durch die extrem niedrigen Lohnkosten und einen künstlich niedrig gehaltenen Wechselkurs – zum Hauptproduzenten von billigen Konsumgütern entwickelt hat und diese in den Rest der Welt

**Abb. 5
Handelsbilanzen (nur Güter)**



Quelle: OECD; MEI 2010.

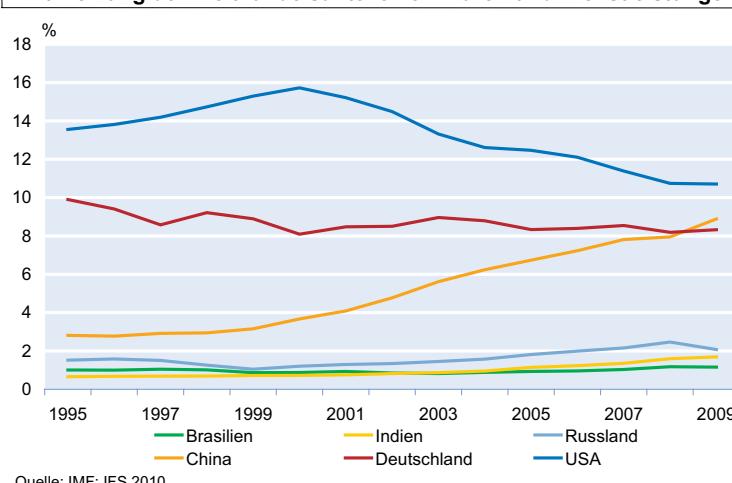
exportiert. Auf der anderen Seite stehen Brasilien und Russland, deren positiven Handelsbilanzsaldo vornehmlich auf ihren hohen Agrarprodukt- bzw. Rohstoffreichtum zurückzuführen sind. So bestanden die Güterexporte Chinas im Jahr 2008 überwiegend aus Industrieprodukten (Anteil von 93,1%). In Brasilien waren dies überwiegend Agrarprodukte und Rohstoffe (rund 53% der Gesamtgüterexporte (vgl. WTO 2010), mit den Hauptausfuhrprodukten Soja, Eisen-erz und Fleisch. In Russland machten dagegen fossile Brennstoffe – allen voran Öl und Erdgas – allein 73,1% der totalen Güterexporte aus.

Während in den vergangenen fünf Jahren die BRIC-Staaten ihre jeweiligen Handelsbilanzüberschüsse oder -defizite kontinuierlich ausgebaut hatten, war gegen Ende des Jahres 2008 im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise und dem damit einhergehenden Einbruch des Welthandels ein starker Rückgang der Salden in absoluten Größen zu beobachten.

Die Entwicklung wurde als Schritt zu einem Abbau der internationalen Ungleichgewichte gedeutet, da insbesondere auch die USA als Land mit dem größten Handelsbilanzdefizit einen starken Abbau ihres Defizits zu verzeichnen hatten. Seit Mitte 2009 hat sich diese Tendenz jedoch wieder umgekehrt, und die positiven wie negativen Handelsbilanzüberschüsse weiten sich erneut aus.

Interessante Implikationen bietet auch die Entwicklung der Zusammensetzung der Importe in den BRIC-Staaten. So hat der Import von Produkten mit geringer Wertschöpfung – wie insbesondere landwirtschaftliche Erzeugnisse – zwischen 1995 und 2007 in allen vier Ländern abgenommen. Gleichzeitig stieg der Anteil von Gütern mit höher-

**Abb. 4
Entwicklung der Welthandelsanteile von Waren und Dienstleistungen**



Quelle: IMF; IFS 2010.

erer Wertschöpfung wie Autos und Telekommunikationsgeräten stark an. Der größte Wandel fand dabei in Russland statt: Der Importanteil von Autos stieg von 5% im Jahr 1990 auf 15% im Jahr 2007 an. Der Anteil von landwirtschaftlichen Erzeugnissen fiel im gleichen Zeitraum von 12 auf 6%. Auch in China stieg der Importanteil von Telekommunikationsgeräten seit dem Jahr 1990 stark an. Der Importanteil von Autos stieg dagegen nur geringfügig. Mit 2,5% blieb der Importanteil von Automobilen in China so mit verglichen mit Brasilien (6,8%) und Russland (15%) bis jetzt noch gering (vgl. Goldman Sachs 2009).

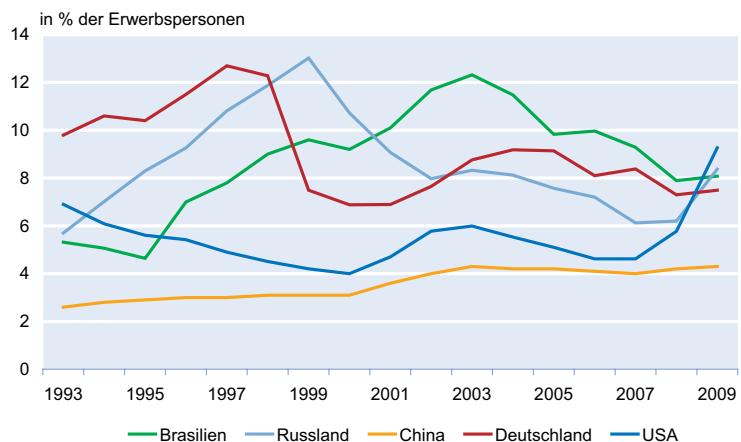
Der Wandel der Zusammensetzung der Importe in den BRIC-Staaten ist auf das veränderte Konsumentenverhalten aufgrund gestiegener Einkommen und der damit einhergehenden Entstehung einer neuen Mittelschicht zurückzuführen. So stieg die Anzahl der Personen in den BRIC-Staaten mit einem mittleren Einkommen von 6 000 US-Dollar bis 30 000 US-Dollar in den letzten zehn Jahren stark an (vgl. Goldman Sachs 2010). Dieser Trend wird sich laut Goldman Sachs in den kommenden Jahren insbesondere in China und Indien, den beiden Volkswirtschaften mit der weltweit größten Einwohnerzahl, fortsetzen und somit eine enorme Auswirkung auf die weltweite Nachfrage haben.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenraten der einzelnen Länder stellen sich sehr heterogen dar. Während die Arbeitslosenquote in China laut offizieller Stellen traditionell im niedrigen einstelligen Bereich liegt und eine niedrige Fluktuation aufweist, liegt sie in Brasilien und Russland auf höherem Niveau und ist stärkeren Schwankungen unterworfen. Der Wert für China ist allerdings mit Vorsicht zu genießen, da die offiziellen Arbeitslosigkeitsstatistiken nur Personen erfassen, die als Stadtbewohner registriert sind. Von den geschätzten 120 Millionen Gastarbeitern, die aus ländlichen Gegenden in die Großstädte gezogen sind, gibt es dagegen keine offiziellen Belege. Zu der Arbeitslosenrate in Indien wiederum gibt es keine verlässlichen Quellen (vgl. The Economist Intelligence Unit 2009a).

Auch bei der Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Jahr 2009 wird deutlich, dass die Länder unterschiedlich stark von der Weltwirtschaftskrise betroffen waren. Zwar ist bei allen betrachteten Ländern ein Anstieg der Arbeitslosenrate zu beobachten. In China, wo die Zuwachsrate der wirtschaftlichen Aktivität während der Krise nur geringfügig geringer ausfielen als in den vorangegangenen Jahren, stieg sie im Jahresverlauf jedoch nur marginal an. Gleichermaßen gilt für Bra-

**Abb. 6
Jährliche Arbeitslosenraten**



Quelle: IMF; IFS.

silien, das den Einbruch der ausländischen Nachfrage nach seinen Agrarprodukten und Rohstoffen durch eine starke Inlandsnachfrage kompensieren konnte. Russland dagegen, das durch die Wirtschaftskrise und den damit einhergehenden Einbruch der Nachfrage nach seinen fossilen Brennstoffen besonders hart getroffen wurde, musste einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosenrate von 6,2% im Jahr 2008 auf 8,4% im Jahr 2009 hinnehmen.

Fiskalpolitik während der Weltwirtschaftskrise

Im Rahmen der Wirtschafts- und Finanzkrise rückte der Aspekt Fiskal- und Geldpolitik vermehrt in die Öffentlichkeit. Insbesondere die Frage, inwieweit die Politik in den einzelnen Staaten auf die Krise reagieren soll und reagiert hat, war Gegenstand der Diskussion. Fast alle großen Industrienationen der Welt legten Konjunkturprogramme mit zum Teil beträchtlichem Umfang auf. Aber auch viele Schwellenländer unternahmen fiskalpolitische Anstrengungen zur Stimulierung der heimischen Wirtschaft. Aufgrund der gestiegenen Bedeutung der BRIC-Staaten im weltweiten Wirtschaftssystem rückten dabei insbesondere auch diese Staaten in den Fokus, wobei hier vor allem China mit seinem gewaltigen Konjunkturprogramm viel Aufmerksamkeit auf sich zog. Inwiefern die zu beobachtende Erholung der Wirtschaft mit den Konjunkturpaketen der einzelnen Länder zusammenhängt, lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Im Folgenden soll aber dennoch ein Überblick der einzelnen Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft gegeben werden.

China

Die chinesische Regierung reagierte schnell auf den sich im vierten Quartal 2008 abzeichnenden wirtschaftlichen Ab-

schwung und verabschiedete am 9. November 2008 ein umfangreiches, auf zwei Jahre ausgelegtes Konjunkturpaket in Höhe von 4 000 Mrd. RMB (rund 445 Mrd. Euro, bzw. 586 Mrd. US-Dollar), was rund 14% des BIP des Jahres 2008 entsprach. Ein vergleichbar großes Paket für die US-Wirtschaft hätte 2,8 Billionen US-Dollar betragen (tatsächlich: 787 Mrd. US-Dollar).

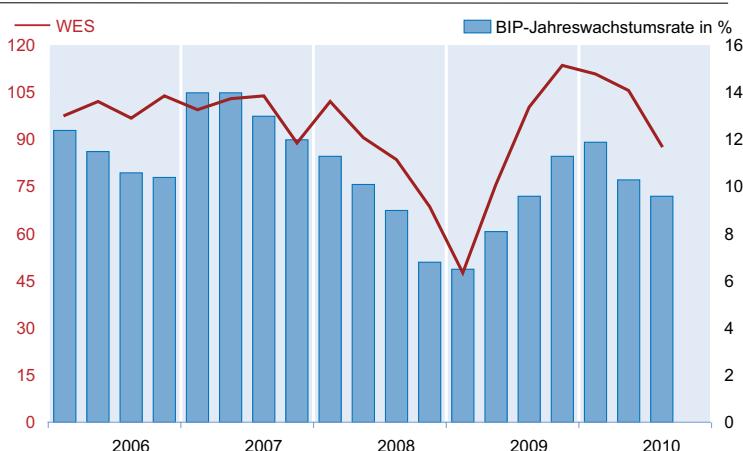
Hauptbestandteil des Pakets waren – neben der Schaffung von Anreizen zum Kauf von Konsumgütern – Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, die mit der Hälfte des Gesamtvolumens angesetzt waren. Im Zentrum standen dabei der Ausbau des Schienen- und Energienetzes, der Bau günstiger Wohnungen, die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur sowie der Wiederaufbau des vom Erdbeben zerstörten Sichuan. Da die chinesische Infrastruktur mit Ausnahme der Küstenregion in weiten Teilen des Landes noch sehr unterentwickelt ist, zielte die Strategie auf einen tatsächlich vorhandenen Bedarf.

Ein weiterer Bestandteil der expansiven chinesischen Wirtschaftspolitik waren Anreize zur Vergabe und Aufnahme von Krediten, in dessen Folge das Kreditvolumen im Sommer 2009 um mehr als 30% gegenüber dem Vorjahreszeitraum wuchs (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2009). Des Weiteren wurden zu Beginn des Jahres 2009 sogenannte industriespezifische Restrukturierungs- und Revitalisierungsprogramme mit dem Ziel verabschiedet, einzelne Produktionsbranchen – wie unter anderem die Eisen- und Stahlindustrie und die Automobil- und Textilindustrie – in der Krise zu unterstützen und wettbewerbsfähiger zu machen (vgl. Germany Trade & Invest 2010).

Die schnelle Umsetzung des Programms ab Ende 2008 führte vermutlich unter anderem dazu, dass schon Mitte des Jahres 2009 eine Erholung der Wirtschaft zu beobachten war. So zeigte der ifo Wirtschaftsklimaindex bereits im zweiten Quartal 2009 für China eine deutliche Verbesserung der Wirtschaftslage an – wesentlich früher als für die großen Industrienationen und die meisten anderen Schwellenländer der Welt (vgl. Abb. 7). Dementsprechend konnte die Wirtschaftsleistung Chinas nach einer Zuwachsrate von 6,2% (Vorjahresvergleich) im ersten Quartal 2009 bereits im zweiten Quartal 2009 wieder eine Rate von 7,9% aufweisen. Im dritten Quartal stieg das BIP um 9,1%, im vierten Quartal um 10,7% (vgl. The Economist Intelligence Unit 2010).

Trotz des offensichtlichen positiven Effekts gab es allerdings auch Kritik an dem Konjunkturprogramm der chinesischen Regierung. Darunter fiel vor allem das Fehlen von geeigneten Maßnahmen zum Aufbau eines sozialen Sicherungssys-

Abb. 7
ifo Wirtschaftsklimaindex China



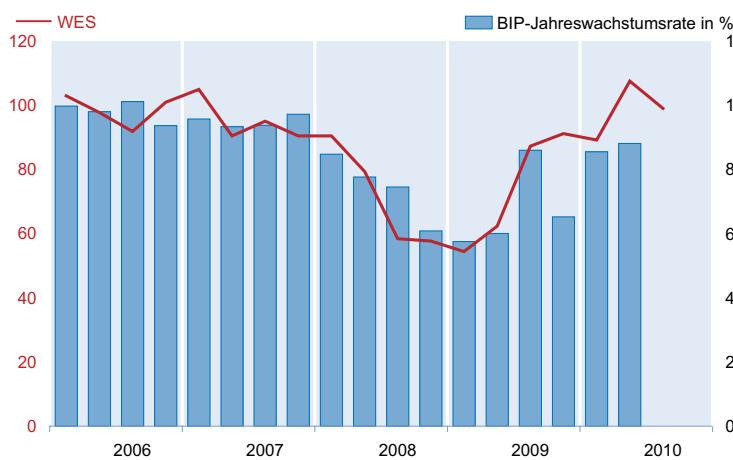
Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

tems. Zwar wurden Mittel für soziale Projekte in China im Text zum Konjunkturprogramm angesprochen, der Fokus lag aber auch hier eher auf Infrastrukturmaßnahmen, wie dem Aufbau von lokalen Krankenhäusern und der Renovierung von Schulen. Viele Experten sahen in den fiskalpolitischen Mitteln eine Möglichkeit, Chinas Wachstumsstrategie neu auszurichten – von einem export- und investitionsgetriebenen hin zu einem konsumorientierten Wachstumskonzept. Die Abhängigkeit der chinesischen Wirtschaft von ihrem Exportsektor und der Investitionstätigkeit lässt sich am besten an den Anteilen der einzelnen Komponenten am gesamtwirtschaftlichen Output des Landes verdeutlichen. So lag in den vergangenen Jahren der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Gesamtnachfrage mit etwa 40% im internationalen Vergleich extrem hoch und sogar deutlich über dem Anteil der privaten Konsumausgaben (etwa 35%) (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2009). Zum Vergleich: In den USA lag der Anteil der Investitionen am BIP im Jahr 2009 bei 16%, der Konsumanteil lag bei 70%.

Indien

Auch Indien reagierte am 7. Dezember 2008 zunächst mit einem 4 Mrd. US-Dollar schweren Konjunkturpaket. Das Volumen des Pakets fiel mit 0,7% des BIP verglichen mit dem Konjunkturpaket Chinas relativ bescheiden aus. Grund für den geringen Umfang des Programms waren insbesondere haushaltspolitische Zwänge. So ließ das beträchtliche indische Budgetdefizit von rund 6% des Bruttoinlandprodukts sowie die für ein Schwellenland sehr hohe gesamtstaatliche Schuldenquote von etwa 80% der indischen Regierung wenig Raum für weitere Ausgaben. Die fiskalischen Maßnahmen zielten sowohl auf den Ausbau der Infrastruktur als auch die Ankurbelung der Binnennachfrage. Zentra-

Abb. 8
ifo Wirtschaftsklimaindex Indien



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

le Bestandteile waren unter anderem öffentliche Investitionen in die ländliche Infrastruktur sowie Kreditvergünstigungen. Zudem wurde die Mehrwertsteuer um 4% gesenkt, was mit Einnahmenverlusten des Fiskus von 1,8 Mrd. US-Dollar einherging. Des Weiteren gab es Direkhilfen im Wert von rund 315 Mill. US-Dollar für die Bekleidungsindustrie.

Am 2. Januar 2009 beschloss die indische Regierung ein zweites Konjunkturpaket, vornehmlich um die Kreditvergabertätigkeit anzuregen. So gab es weitere Kreditvergünstigungen für indische Unternehmen, Steuervergünstigungen für Exporteure und eine verstärkte Kreditbereitstellung durch die staatliche Infrastructure Finance Company. Zudem erlaubte die Regierung den indischen Bundesstaaten, Kredite im Umfang von 0,5% ihres Bruttoinlandsprodukts aufzunehmen (rund 6,8 Mrd. US-Dollar), um unabhängig von der Zentralregierung eigene fiskalpolitische Programme aufzusetzen. Die genaue Höhe des Pakets wurde nicht bekannt gegeben.

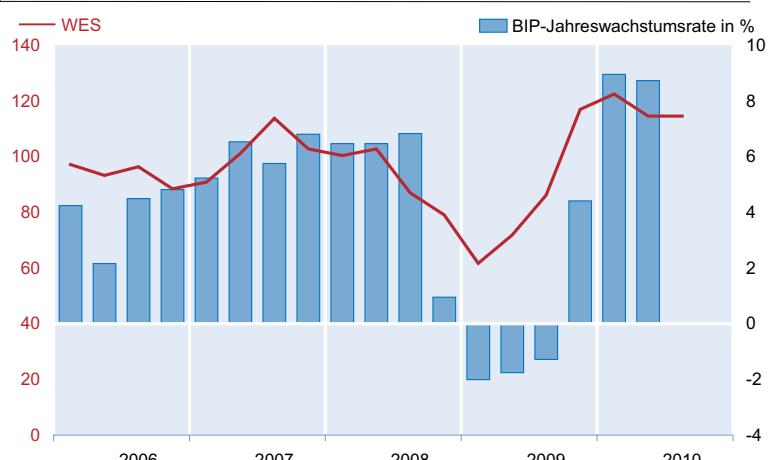
Wie am ifo Wirtschaftsklimaindex zu erkennen ist, setzte die kräftige wirtschaftliche Erholung in Indien erst im dritten Quartal 2009 ein – etwas später als in China (vgl. Abb. 8). Auch das Expansionstempo des Bruttoinlandsprodukts erhöhte sich erst wieder im dritten Quartal 2009 deutlich, wo es mit einer Rate von 8,6% im Vergleich zum Vorjahr zulegte (nach 5,8% im ersten und 6,0% im zweiten Quartal). Die sehr positive Entwicklung der Wirtschaft sowie das hohe staatliche Budgetdefizit führten zu Beginn des Jahres 2010 dazu, dass die indische Regierung eine Abkehr von ihrer expansiven Finanzpolitik beschloss und nicht alle Mittel aus den Konjunkturpaketen ausschöpfte.

Brasilien

Nachdem das reale Bruttoinlandsprodukt in Brasilien im vierten Quartal 2008 um 3,5% gegenüber dem Vorquartal gesunken war, verabschiedete die Regierung im Dezember 2008 ein Konjunkturpaket in Höhe von rund 13 Mrd. US-Dollar. Anders als Indien konnte Brasilien mit einem Defizit des öffentlichen Sektors von vergleichsweise niedrigen 2% im Jahr 2008 solide Staatsfinanzen aufweisen und hatte somit größeren Spielraum für fiskalpolitische Stabilisierungsmaßnahmen. Die konjunkturellen Programme zielten insbesondere auf die Stimulierung der Investitionen und des privaten Konsums, die in Folge der Krise stark eingebrochen waren. So bestand der wichtigste Teil des Konjunkturpakets aus Steuersenkungen: Die Umsatzsteuer auf Mittelklassewagen wurde bis April 2009 um 50%, die auf Kleinfahrzeuge sogar um 100% gesenkt, um die für Brasiliens Wirtschaft sehr wichtige Automobilindustrie zu stärken. Nachdem die Autoverkäufe im November 2008 um 27% gegenüber dem Vormonat abnahmen, führte diese Maßnahme bereits im Dezember zu einer leichten Erholung. Zusätzlich wurde die Einkommensteuer für Geringverdiener gekürzt. Weitere wichtige Bestandteile des fiskalpolitischen Maßnahmenpaketes waren zudem die Erhöhung der Mindestlöhne um 12% sowie die Erhöhung der Gehälter im öffentlichen Dienst.

Nachdem die konjunkturellen Maßnahmen keine unmittelbare Wirkung zu entfalten schienen und sich die Industrieproduktion in den ersten beiden Monaten des Jahres 2009 weiterhin schwach entwickelte, verabschiedete die Regie-

Abb. 9
ifo Wirtschaftsklimaindex Brasilien



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

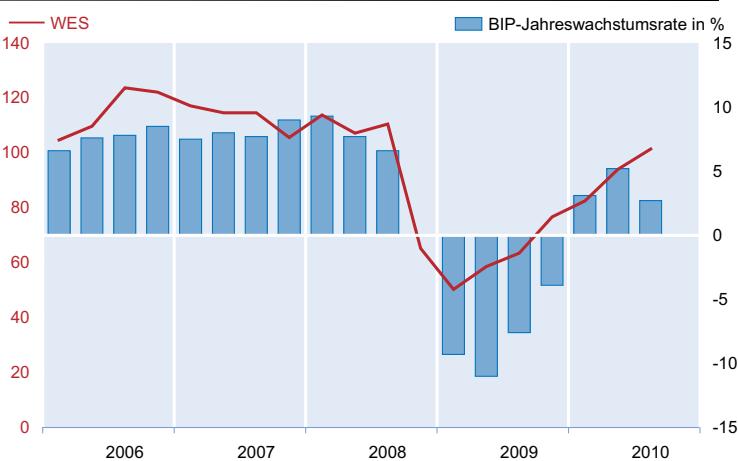
rung weitere stimulierende Maßnahmen. Am 25. März 2009 wurde ein Wohnungsbauprogramm verabschiedet, welches Subventionen in Höhe von 13,3 Mrd. US-Dollar für den Bau von einer Million Häusern vorsah. Zielgruppe waren wieder die Geringverdiener: Haushalte mit einem geringeren Einkommen als der dreimalige Mindestlohn mussten zehn Jahre lang nur 10% ihres Einkommens für den Bau eines Hauses zahlen. Der restliche Betrag wurde vom Staat getragen. Haushalten mit einem Einkommen, das den sechsmaligen Mindestlohn nicht übertraf, wurde immerhin noch ein 20%-iger Zuschuss garantiert (vgl. The Economist Intelligence Unit 2009b).

Dank der erfolgreichen expansiven fiskalpolitischen Maßnahmen der Regierung – es gelang, insbesondere Geringverdiener zu Konsumenten zu machen und so den Binnenkonsum anzukurbeln – und der im Jahresverlauf 2009 wieder anziehenden Nachfrage nach Rohstoffen, verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der brasilianischen Wirtschaft bereits ab dem zweiten Quartal 2009 wieder deutlich, wie am ifo Wirtschaftsklimaindex gut zu erkennen ist (vgl. Abb. 9).

Russland

Russland reagierte ähnlich wie China bereits im November 2008 mit Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft. Die russische Regierung hatte dabei reichlich Handlungsspielraum. Zum einen wies Russland mit einem Haushaltssurplus von 4,1% im Jahr 2008 sehr solide Staatsfinanzen auf. Zum anderen konnte sie zusätzlich auf Mittel aus einem Stabilisierungsfonds zurückgreifen, der in den vergangenen Jahren eigens für solch eine Situation eingerichtet und durch die hohen Erlöse Russlands aus seinen Rohstoffverkäufen gespeist wurde (sein Volumen belief sich im Jahr 2008 auf 16,2% in Relation zu dem Bruttoinlandsprodukt, vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2009). Die Maßnahmen des Konjunkturprogramms zielten dann – ähnlich wie in Brasilien – vornehmlich auf die Ankurbelung des Binnenkonsums ab. So bestand ein zentraler Bestandteil des Programms in einer Senkung der Körperschaftsteuer um 4 Prozentpunkte auf einen Satz von 20%. Um kleine Unternehmen zu unterstützen, wurde zudem die Einkommensteuer von 15% auf 5% gesenkt. Des Weiteren wurden ausgewählten Branchen bessere Finanzierungsbedingungen versprochen (vgl. The Economist Intelligence Unit 2008).

Abb. 10
ifo Wirtschaftsklimaindex Russland

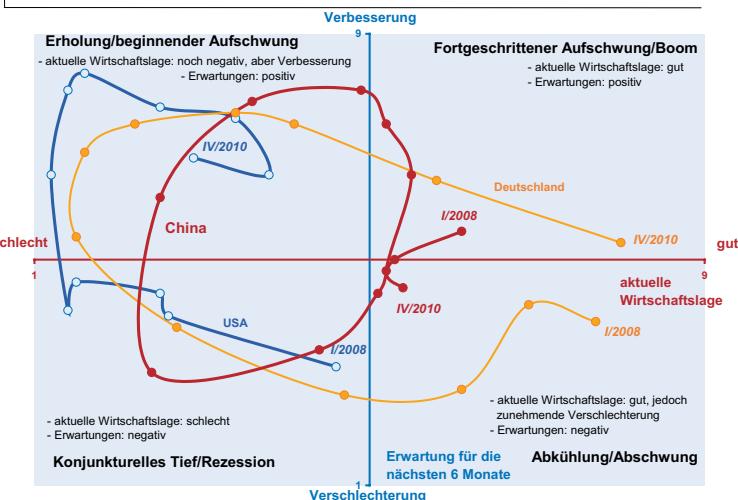


Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

Am 6. April 2009 verabschiedete die Regierung ein weiteres Konjunkturpaket von insgesamt rund 90 Mrd. US-Dollar. Neben Verteidigungsausgaben und weiterer Unterstützung für einzelne Industriebranchen waren auch Rentenerhöhungen Teil der expansiven Fiskalpolitik (vgl. IWF 2009).

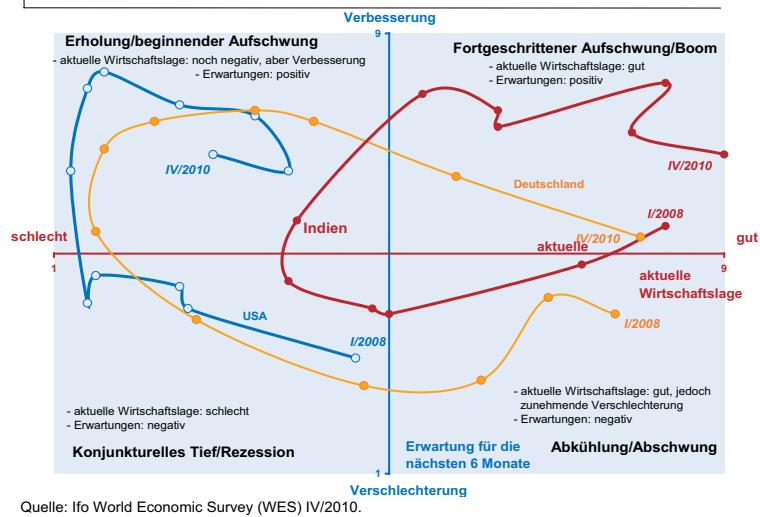
Ähnlich wie für die anderen BRIC-Staaten datiert der ifo Wirtschaftsklimaindex den Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung für Russland auf das zweite Quartal 2009 (vgl. Abb. 10). Anders als zum Beispiel in China und Indien blieben die Zuwachsraten im Vorjahresvergleich jedoch noch bis Anfang dieses Jahres im negativen Bereich, da die Erholung in Russland etwas schleppender verlief und der vorangegangene Absturz im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise wesentlich ausgeprägter war als in den anderen Ländern (vgl. Abb. 10).

Abb. 11
ifo Wirtschaftsklima China im Vergleich



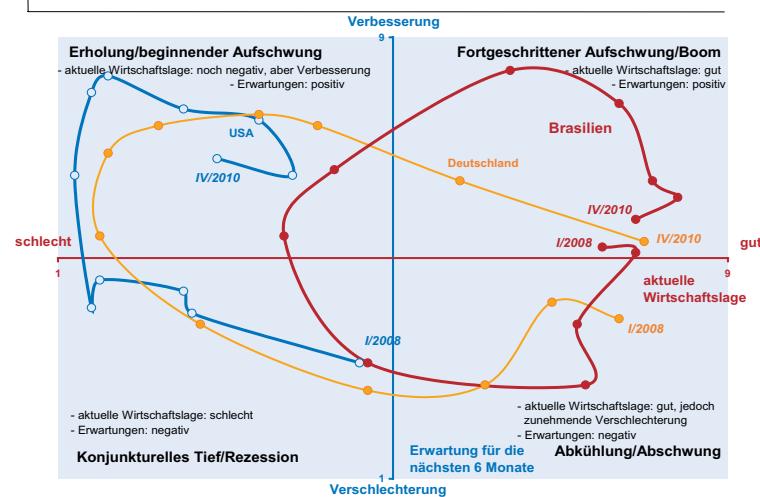
Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

Abb. 12
ifo Wirtschaftsklima Indien im Vergleich



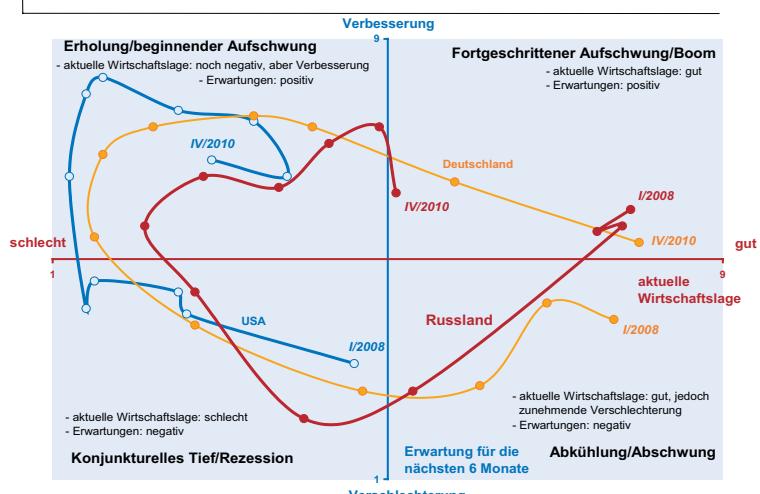
Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

Abb. 13
ifo Wirtschaftsklima Brasilien im Vergleich



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

Abb. 14
ifo Wirtschaftsklima Russland im Vergleich



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) IV/2010.

Ausblick

In den vorangegangenen Abschnitten wurde die ökonomische Entwicklung der BRIC-Staaten über die letzten Jahre dargestellt. Neben einem historischen Vergleich zwischen den aufstrebenden Wirtschaftsnationen mit Deutschland und den USA wurden auch die einzelnen Maßnahmen im Rahmen der Wirtschafts- und Finanzkrise erörtert. Es zeigt sich, dass die Bedeutung der BRIC-Staaten zugenommen hat. Dies wird vor allem an den weit überdurchschnittlichen Zuwachsraten der Wirtschaftsleistung sowie den damit einhergehenden immer größer werdenden Anteilen am Welthandel deutlich. Inwieweit diese Entwicklung in der Zukunft anhält, soll hier offen gelassen werden. Abschließend kann allerdings zumindest der Status quo der wirtschaftlichen Lage in den einzelnen Ländern sehr gut an den Ifo Konjunkturuhren – basierend auf den Daten des Ifo World Economic Survey (vgl. Nerb und Plenk 2010) – abgelesen werden. Das Prinzip einer Konjunkturuhren ist unter anderem in Abberger und Nierhaus (2010) ausführlich erklärt. Abbildungen 11 bis 14 zeigen die aktuellen Konjunkturuhren (2008:I bis 2010:IV) für die unterschiedlichen BRIC-Staaten jeweils im Vergleich zu Deutschland und den USA. Demgemäß befinden sich Indien, Brasilien und Russland noch in Boomphasen, während die Entwicklung in China im Moment auf eine leichte Abkühlung hindeutet.

Literatur

- Abberger K. und W. Nierhaus (2010), »Die Ifo Konjunkturuhren: Zirkulare Korrelation mit dem Bruttoinlandsprodukt«, *ifo Schnelldienst* 63(5), 32–43.
- Germany Trade & Invest (2010), *Konjunkturprogramme weltweit: China*, <http://www.gtai.de/DE/Content/Standardbeitrag/Spezialthemen/konjunkturprogramme-weltweit.html>.
- Goldman Sachs Global Economics Research (2009), *Brics Monthly* 07/09, <http://www2.goldmansachs.com/ideas/brics/drivers-of-global-consumption-doc.pdf>.
- Goldman Sachs Global Economics Research (2010), *Brics Monthly* 03/10, <http://www2.goldmansachs.com/ideas/brics/brics-decade-doc.pdf>.
- IWF (2009), IMF Survey Magazine: Countries and Regions, »Russia needs to Bolster Banks, Target Fiscal Stimulus«, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/survey/so/2009/car080709a.htm>.
- Nerb, G. und J. Plenk (2010), »ifo Weltwirtschaftsklimaindikator leicht gesunken«, *ifo Schnelldienst* 63(23).
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2009), »Zögerliche Belebung – steigende Staatsschulden – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2009«, *ifo Schnelldienst* 62(20), 3–64.

- The Economist Intelligence Unit (2008), Country Profile Russia No. 12,
<http://www.eiu.com/public/>.
- The Economist Intelligence Unit (2009a), Country Profile China,
<http://www.eiu.com/public/>.
- The Economist Intelligence Unit (2009b), Country Report Brazil No. 4,
<http://www.eiu.com/public/>.
- The Economist Intelligence Unit (2010), Country Report China No. 4,
<http://www.eiu.com/public/>.
- Wilson, D. und R. Purushothaman (2003), »Dreaming with BRICs: The Path to 2050,« *Global Economics Paper* No. 50, Goldman Sachs,
- WTO (2010), Statistics Database, Trade Profiles, China, Brasilien, Russland, Indien. <http://stat.wto.org/CountryProfile/>.
- Zeiner, Chr. (2008a), »Ausgewählte Länder und ihre weltwirtschaftliche Verflechtung: China«, *ifo Schnelldienst* 61(18), 35–37.
- Zeiner, Chr. (2008b), »Ausgewählte Länder und ihre weltwirtschaftliche Verflechtung: Brasilien«, *ifo Schnelldienst* 61(22), 55–57.
- Zeiner, Chr. (2009a), »Ausgewählte Länder und ihre weltwirtschaftliche Verflechtung: Russland«, *ifo Schnelldienst* 62(2), 28–30.
- Zeiner, Chr. (2009b), »Ausgewählte Länder und ihre weltwirtschaftliche Verflechtung: Indien«, *ifo Schnelldienst* 62(4), 17–19.